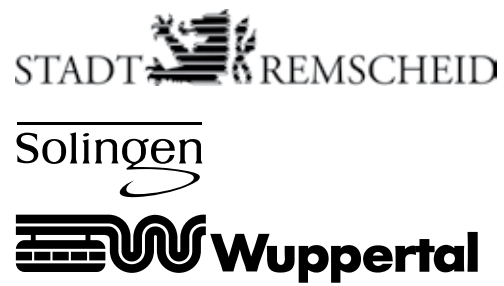


REGIONALES POSITIONSPAPIER INFRASTRUKTUR

Bergisches Städtedreieck





INHALT



EINLEITUNG	4
ÜBERBAU REGIONALES STANDORTKONZEPT	6
AUSGANGSSITUATION IM BERGISCHEN STÄDTEDREIECK	12
BESTEHENDE HANDLUNGSKONZEPTE	22
REGIONALE ZIELVORSTELLUNGEN	26
POSITIONIERUNG UND AUSWIRKUNGEN AUF DEN REGIONALPLAN	30
IMPRESSUM	34

AUFBAU POSITIONSPAPIER INFRASTRUKTUR

AUSGANGSSITUATION

Die Analyse dient der Darstellung der notwendigen Infrastruktur für den Wirtschafts- und Wohnstandort Bergisches Städtedreieck.

KOMMUNALE UND REGIONALE HANDLUNGSKONZEPTE

Bereits bestehende kommunale und regionale Konzepte und Pläne werden bei den Zielen berücksichtigt.

REGIONALE ZIELVORSTELLUNGEN

Es werden Ziele zur Sicherung und zum Ausbau der Infrastruktur für den Wirtschafts- und Wohnstandort formuliert.

ÜBERTRAGBARKEIT REGIONALPLAN

Aufbauend auf den regionalen Zielen und der Positionierung des Städtedreiecks werden Vorschläge zur Umsetzung gegeben.

EINLEITUNG

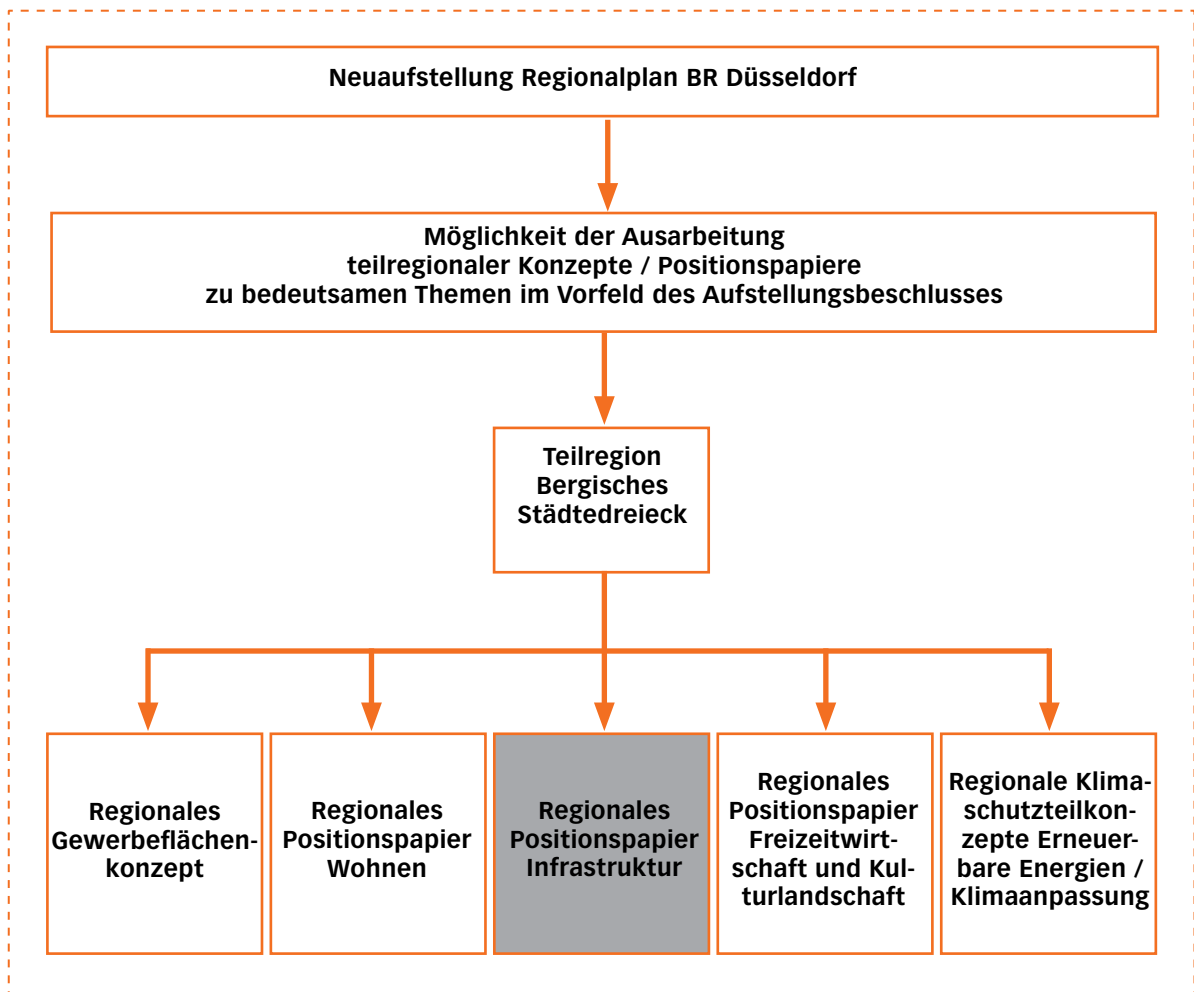
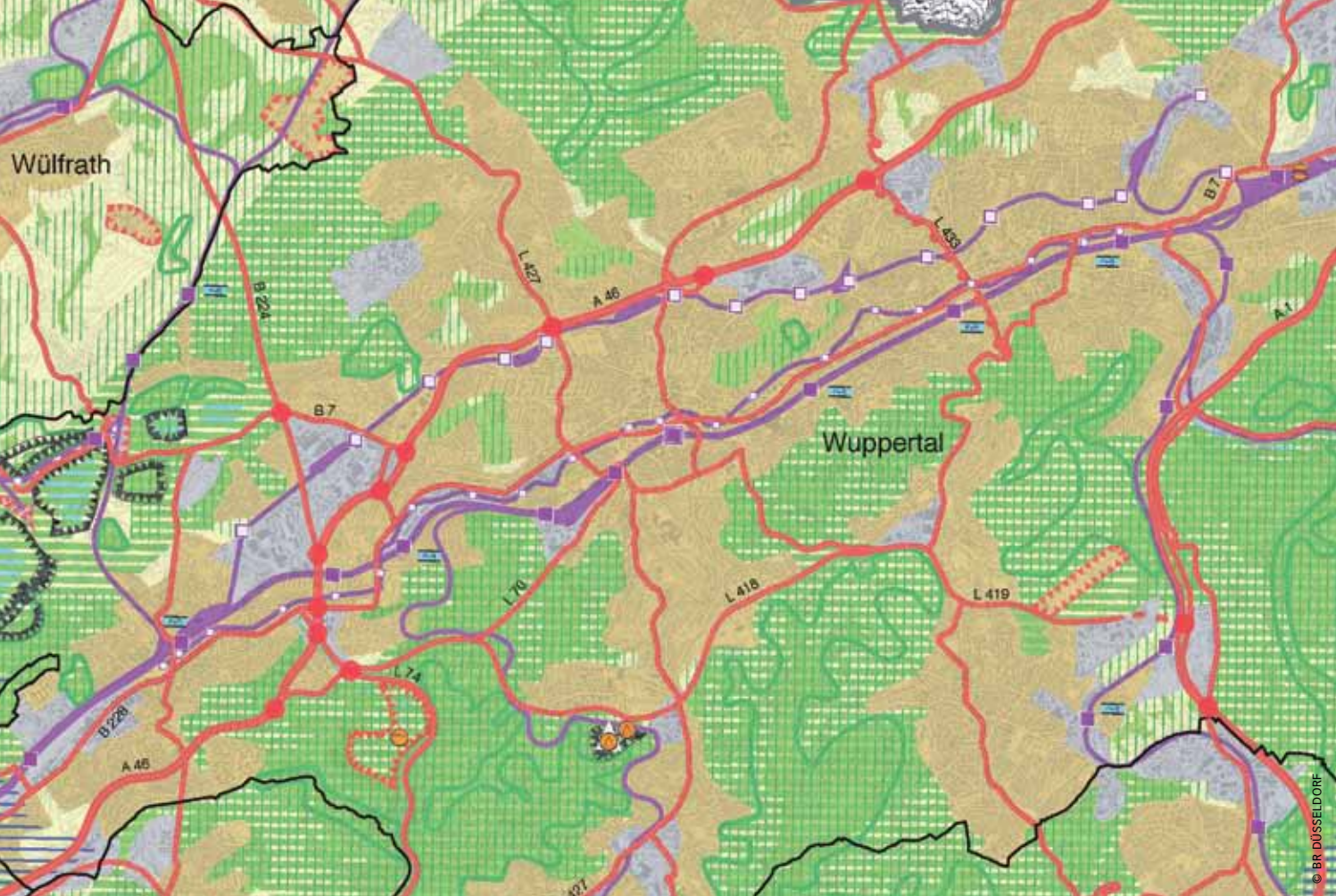


Derzeit ist die Fortschreibung des Regionalplans für den Regierungsbezirk Düsseldorf durch die Regionalplanungsbehörde in Vorbereitung. Vor diesem Hintergrund beabsichtigen die drei bergischen Großstädte Remscheid, Solingen und Wuppertal eine gemeinsame Positionierung zu verschiedenen regionalplanrelevanten Themenfeldern [s. Grafik Seite 5].

In Form von regionalen Positionspapieren und Konzepten soll eine gemeinsame Positionierung des Bergischen Städtedreiecks gegenüber der Regionalplanungsbehörde entwickelt werden. Diese Positionspapiere / Konzepte werden nach politischer Beratung in den drei Städten an die Bezirksregierung Düsseldorf weitergeleitet, um in den Diskussionsprozess zu Zielen und Grundsätzen im Rahmen der Regionalplanerneuaufrstellung einfließen zu können. Die zu behandelnden Themenfelder wurden mit der Regionalplanungsbehörde abgestimmt.

Das hier vorgelegte »Regionale Positionspapier Infrastruktur« beschäftigt sich thematisch mit der zur Stärkung des Wirtschafts- und Wohnstandortes Bergisches Städtedreieck notwendigen Infrastruktur auf regionaler Ebene. Basierend auf einer kompakten Darstellung der Ausgangssituation im Bergischen Städtedreieck [Seite 12-21] und ausgewählter kommunaler sowie regionaler Konzepte [Seite 22-25] werden anhand gemeinsamer regionaler Zielvorstellungen des Bergischen Städtedreiecks [Seite 26-29] Auswirkungen auf bzw. Anforderungen an den Regionalplan verdeutlicht [Seite 30-32]. Weitere Anforderungen an die Infrastruktur ergeben sich aus den Ergebnissen der weiteren Konzepte bzw. Positionspapiere, u.a. der regionalen Klimaschutzteilkonzepte »Erneuerbare Energien« sowie »Klimaanpassung«, die sich derzeit in der Bearbeitung befinden.

Die Erarbeitung erfolgte durch eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern der für Stadtentwicklung bzw. Stadtplanung zuständigen Fachämter der Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal sowie der Bergischen Entwicklungsagentur.



Grafik 1: Regionale Konzepte und Positionspapiere zur Neuaufstellung des Regionalplans

ÜBERBAU REGIONALES STANDORTKONZEPT



Das Regionale Standortkonzept zukunfts³ stellt als informelles Konzept die regionale Entwicklungsstrategie des Bergischen Städtedreiecks dar. Es wurde als Grundlage sowohl von übergreifenden räumlichen Planungen wie auch für herausragende Einzelprojekte von allen drei Räten der Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal einstimmig verabschiedet. Somit bildet das Konzept auch die inhaltliche Klammer für das Regionale Positionspapier Infrastruktur.

In dem Konzept werden klare Aussagen darüber getroffen, in welchen Zukunftsfeldern das Städtedreieck sich verstärkt engagieren muss, um auch strukturell für die Zukunft gerüstet zu sein.

Das Regionale Standortkonzept bezieht sich auf die für die Region wichtigen Teilbereiche Stadt- und Regionalentwicklung, Freizeit und Tourismus sowie Wirtschaft.

Bei jedem dieser drei Teilbereiche des Regionalen Standortkonzeptes wird zu Beginn des Konzeptes ein Überblick über die internen Stärken und Schwächen sowie die externen Chancen und Gefahren zu verschiedenen Handlungsfeldern im Rahmen einer SWOT-Analyse gegeben. Als Ergebnis wird dargestellt, bei welchen Handlungsfeldern

zukünftig vorhandene Stärken gestärkt und bei welchen bestehende Schwächen überwunden werden müssen.

Für jeden Teilbereich wird auf dieser Basis eine Strategie definiert, die sich in jeweils fünf Zielen für die Region niederschlägt. Einige der Ziele der drei Teilbereiche bilden die Grundlage der künftigen Entwicklung der Infrastruktur für den Wirtschafts- und Wohnstandort und werden daher auf der folgenden Seite ausführlich dargestellt.

Generell hat das Regionale Standortkonzept einen projektbezogenen Ansatz und will nicht als starrer Masterplan für die Region fungieren. Es muss auf kurzfristige Entwicklungen unmittelbar reagieren können. Daher wurden aufbauend auf den Zielen für jeden Teilbereich jeweils vier Projektcluster definiert, die das Bild der Region nach innen und außen schärfen sollen. Die Projektcluster, die das Regionale Positionspapier Infrastruktur unterstützen, sind aus dem Bereich Freizeit und Tourismus »Wege durch die Region« und aus dem Bereich Wirtschaft »Effizienzstrukturen«, »Nachwuchs- und Beschäftigungsförderung« sowie »Wirtschaftliche Zukunftsstandorte« [Seite 8-9].

ZIELE DES REGIONALEN STANDORTKONZEPTEES IM BEREICH WIRTSCHAFT / FREIZEIT UND TOURISMUS / STADT- UND REGIONALENTWICKLUNG MIT BEDEUTUNG FÜR DIE INFRASTRUKTUR

ZUKUNFT

**ZUKUNFTSMÄRKTE
ETABLIEREN**

Kreativwirtschaft sowie die Entwicklung und Anwendung regenerativer Energien werden zum festen Bestandteil der regionalen Wirtschaftsstruktur ausgebaut. Dies umfasst in der kreativen Ökonomie vor allem die Bereiche Industrie- und Produkt-Design. Zudem wird das Themengebiet Ressourceneffizienz zu einer bedeutenden Querschnittskompetenz entwickelt.

BILDUNG

**BILDUNGSANGEBOTE
WERDEN SYNCHRONISIERT**

Die gut aufgestellten Bildungs- und Weiterbildungsangebote in der Region werden synchronisiert – speziell für die ingenieur- und naturwissenschaftlichen Bereiche sowie die Bildungsfelder Soziales, Gesundheit und Pflege werden Bildungslinien herausgearbeitet, die mit den wirtschaftsstrukturellen Zielen systematisch verknüpft werden.

GRÜNDUNG

**GRÜNDERREGION NR.1
IN NRW**

Das Städtedreieck verfügt über eine ausgezeichnete Beratungsstruktur, eine aufgeschlossene »Gründer-Uni«, engagierte Gründerprojekte und funktionierende Gründernetzwerke. Diese Voraussetzungen sind ideal, um die Region im Wettbewerb um den gründerfreundlichsten Standort optimal aufzustellen und damit auch für Neugründer aus anderen Regionen attraktiv zu machen.

INFRASTRUKTUR

**STÄRKUNG DER
MARKENORIENTIERTEN
INFRASTRUKTUR**

Das bisher lokal wirksame Kultur- und Freizeitangebot soll durch Vernetzung zu einem touristisch wirksamen Angebot entwickelt werden. Investitionsschwerpunkte sind die Vernetzungsstrukturen – Wege durch die Region – und die touristischen Zukunftsstandorte Müngsten–Burg, WupperSchiene sowie Panoramapark Remscheid.

INNENENTWICKLUNG

**PRIORITÄRE NUTZUNG VON
BESTANDSPOTENZIALEN**

Es gilt, die städtebauliche Entwicklung nach dem Prinzip »Innen- vor Außenentwicklung« auf die Bestandspotenziale zu konzentrieren. Entscheidend hierfür ist es, leerstehende Immobilien, Brachflächen und Baulücken zu nutzen. Flächenausweisungen sollen sich nach Möglichkeit auf die Arrondierung an infrastrukturell günstigen Siedlungskernen beschränken.

PROJEKTCLUSTER DES REGIONALEN STANDORTKONZEPTE IM BEREICH WIRTSCHAFT / FREIZEIT UND TOURISMUS MIT BEDEUTUNG FÜR DIE INFRASTRUKTUR

EFFIZIENZSTRUKTUREN

RESSOURCEN- UND ENERGIEEFFIZIENZ

Die – vor allem für eine Industrieregion – wichtigen Zukunftsfelder Umwelt, Energie und Ressourceneffizienz werden in diesem Projektcluster berücksichtigt. Das Bergische Städtedreieck ist institutionell gut aufgestellt [EnergieAgentur.NRW, Effizienz-Agentur NRW, Wuppertal Institut usw.] und begleitet, berät und unterstützt kleine und mittelständische Unternehmen der Region in diesem Feld. Projekte, die diesem Cluster zugeordnet werden, haben das Ziel Materialkosten abzusenken, Prozesse zu optimieren, den Einsatz von Betriebsstoffen zu verbessern usw.

DIENT FOLGENDEN ZIELEN:

- W** — ZUKUNFT
- W** — TRADITION

NACHWUCHS- UND BESCHÄFTIGUNGSFÖRDERUNG

QUALIFIZIERUNG UND BESCHÄFTIGUNGSPULSE – NACHWUCHS FÜR DIE TECHNIKREGION

Das Bergische Städtedreieck als Technik- und Unternehmensregion ist in vielerlei Hinsicht auf qualifizierte Nachwuchskräfte angewiesen: einerseits gilt es, den Unternehmensbestand der Region durch Bündelung von Initiativen für Nachfolgeregelungen zu sichern sowie durch Neugründungen weiter auszubauen. Andererseits benötigen die technisch orientierten Unternehmen der Region qualifizierte Nachwuchskräfte, um sich auch zukünftig auf dem Markt behaupten zu können. Neben technisch orientierten Ansätzen für die Nachwuchsförderung stehen Projekte mit Blick auf den demografischen Wandel [Alterung, Schrumpfung und Migration] und das lebenslange Lernen im Mittelpunkt.

DIENT FOLGENDEN ZIELEN:

- W** — ERFINDUNGSREICHTUM
- W** — GRÜNDUNG
- W** — BILDUNG



WIRTSCHAFTLICHE ZUKUNFTSSTANDORTE

GEWERBEFLÄCHENENTWICKLUNG

Zeitgemäße und ausreichend dimensionierte Gewerbeflächen sind für die Ansiedlung von neuen Gewerbebetrieben und vor allem für die Standortbindung bestehender Unternehmen eine wichtige Voraussetzung. Die Inwertsetzung vorhandener und die gezielte Qualifizierung neuer Flächen ist daher äußerst wichtig, um den veränderten Ansprüchen von Gewerbetreibenden gerecht zu werden. Im Sinne einer nachhaltigen Gewerbeflächenentwicklung gilt es, die vorhandenen Flächenpotenziale möglichst effektiv zu nutzen.

DIENT FOLGENDEN ZIELEN:

- W** — ZUKUNFT
- W** — TRADITION
- W** — GRÜNDUNG
- S** — INNENENTWICKLUNG

WEGE DURCH DIE REGION

MASSENMÄRKTE RADFAHREN UND WANDERN

Die Wege durch die Region formulieren das touristische Angebot für die sogenannten touristischen Massenmärkte Radfahren und Wandern und verknüpfen die Vielzahl der industriekulturellen und landschaftlichen Orte. Die überregionale Anbindung und starke Profilierung der Wegeprojekte im jeweiligen Marketing erhöhen die Gästezahlen in der Region.

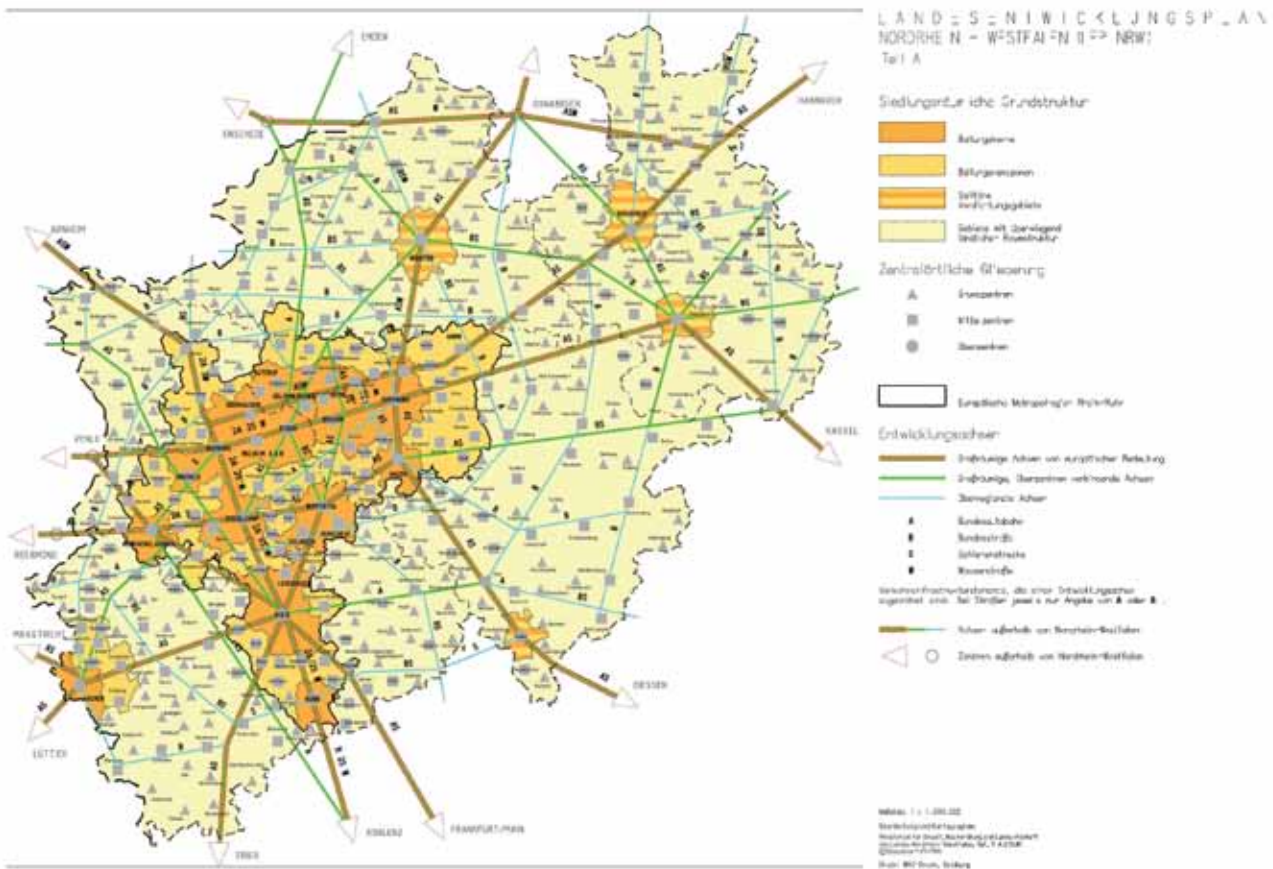
Insbesondere die Wege auf den ehemaligen Bahntrassen erschließen die Mittelgebirgslandschaft ganz neu für die Zielgruppe der nicht sportlich orientierten Aktiven und steht in engem thematischem Zusammenhang mit dem Markenkern der Industriekultur.

DIENT FOLGENDEN ZIELEN:

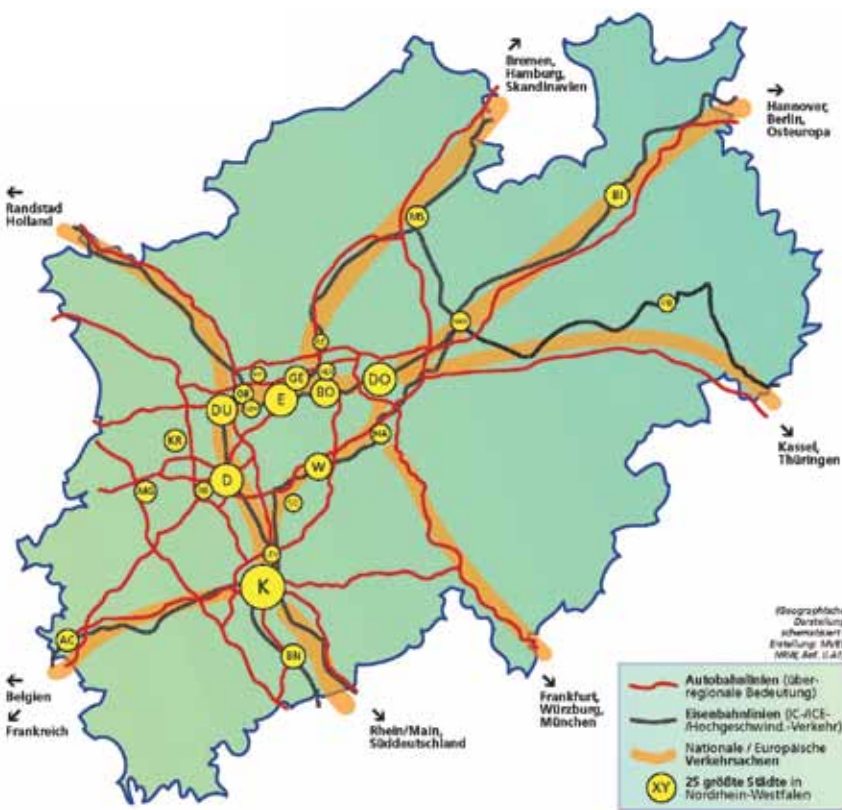
- T** — PROFIL
- T** — INFRASTRUKTUR
- T** — NETZWERKBILDUNG
- T** — TAGESTOURISMUS

INFRASTRUKTUR-RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DEN WIRTSCHAFTS- UND WOHNSTANDORT BERGISCHES STÄDTEDREIECK

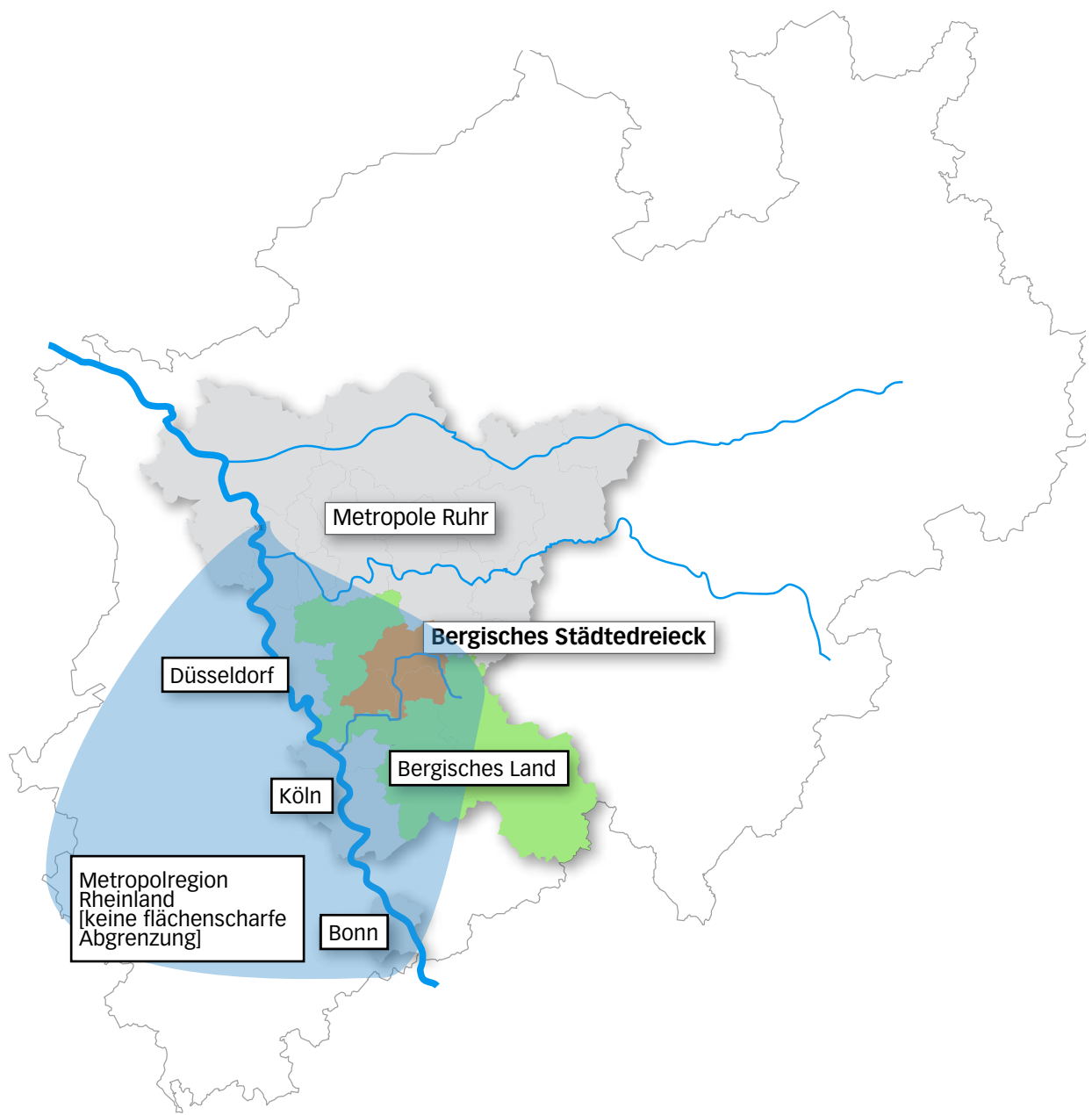
KARTE 1: LEP NRW – SIEDLUNGSR. GRUNDSTRUKTUR, ZENTRALÖRTLICHE GLIEDERUNG UND ENTWICKLUNGSACHSEN



KARTE 2: ZENTRALE BODENVERKEHRSACHSEN [STRASSE, SCHIENE] FÜR NORDRHEIN-WESTFALEN



KARTE 3: ÜBERREGIONALE EINORDNUNG



AUSGANGSSITUATION IM BERGISCHEN STÄDTEDREIECK

1. Siedlungsräumliche Struktur

Das Bergische Städtedreieck liegt räumlich zwischen der Rheinschiene und dem Ruhrgebiet, wobei es sich verstärkt zur Rheinschiene orientiert [Karte 3, Seite 11]. Zugleich bildet es den Übergang zu den südöstlich gelegenen ländlich geprägten Regionen des Sauerlandes und des Oberbergischen Landes. Diese Situation bildet sich auch in der zentralörtlichen Gliederung und den Entwicklungsachsen des Landesentwicklungsplans Nordrhein-Westfalen [LEP NRW] ab [Karten 1 und 2, Seite 10].

Wuppertal befindet sich demnach im Schnittpunkt der drei großräumigen Achsen von europäischer Bedeutung zwischen Köln und Düsseldorf in Richtung des östlichen Ruhrgebietes und nimmt die Funktion eines Oberzentrums ein. Die Städte Remscheid und Solingen sind als Mittelzentren im Ballungskern des Bergischen Städtedreiecks enthalten. Im LEP NRW befinden sich die Städte Remscheid und Solingen in räumlicher Nähe zur Entwicklungsachse in Richtung Köln. Während Solingen von der räumlichen Nähe zur Entwicklungsachse in Richtung Düsseldorf profitieren kann, besitzt Remscheid die Lagegunst an den überregionalen Achsen im Übergang zu den angrenzenden Gebieten mit überwiegend ländlicher Raumstruktur Richtung Osten und Südosten. Gemeinsam begründen die drei Bergischen Großstädte nach dem LEP NRW einen Ballungskern.

Definition Ballungskern:

»Ballungskerne sind Verdichtungsgebiete, deren durchschnittliche Bevölkerungsdichte 2000 Einwohner je km² übersteigt oder in absehbarer Zeit übersteigen wird und deren Flächengröße mindestens 50 km² beträgt.«
[Quelle: Gesetz zur Landesentwicklung, vom 05.10.1989, § 21, Abs.2]

Besondere Herausforderungen ergeben sich zukünftig durch das Spannungsfeld aus angrenzenden prosperierenden [z.B. Düsseldorf / Köln] und schrumpfenden [z.B. Ruhrgebiet] Regionen. Dies wird verschärft durch die benachbarten sub-urbanen und ländlichen Kommunen, die mit den drei Städten um Einwohner und Betriebsstandorte konkurrieren. Die sich aus der zentralörtlichen Gliederung ergebende infrastrukturelle Ausstattung des Bergischen Städtedreiecks und der einzelnen Zentren ist vom Grundsatz gegeben. Für eine weitergehende Qualifizierung der infrastrukturellen Ausstattung der Bergischen Großstädte bestehen neben der Sicherung vorhandener Standards aber auch Bedarfe für Ergänzungen und Modernisierungen sowie der Anpassung an den demografischen Wandel.

2. Stärkung des Wohn- und Wirtschaftsstandortes

Eine auf die Bedürfnisse der Bevölkerung ausgerichtete Entwicklung der Wirtschaft und des Wohnungsmarktes stellt die wesentliche Lebensgrundlage für die Menschen im Bergischen Städtedreieck dar. Beides ist somit auch in hohem Maß dafür entscheidend, wie sich die Bergischen Groß-



städte im Einzelnen und im Verbund entwickeln werden.

Die Grundlage für eine dem Siedlungsraum angemessene Entwicklung von Arbeiten und Wohnen wird einerseits durch geeignete Maßnahmen der Wirtschaftsförderung und der Wohnungsmarktentwicklung gewährleistet, andererseits durch eine entsprechende Bereitstellung der erforderlichen Flächen und der damit verbundenen Infrastruktur sichergestellt. Dazu haben die Bergischen Großstädte unter anderem ein Regionales Gewerbeflächenkonzept und ein Regionales Positionspapier Wohnen erstellt.

Die infrastrukturelle Ausstattung ist mit ausschlaggebend dafür, ob die angestrebten Entwicklungsziele erreicht werden können. So kann beispielsweise die verkehrliche Anbindung oder das Vorhandensein einer überregionalen Einrichtung bei der unternehmerischen Entscheidung über einen Firmenstandort im Bergischen Städtedreieck ebenso zum wesentlichen Kriterium werden, wie das Vorhandensein von Bildungseinrichtungen und eine gute Nahversorgung für die Wohnortwahl der Bevölkerung.

Das vorliegende Positionspapier greift ausgewählte Themen der Infrastrukturausstattung auf, die für den Wohn- und Wirtschaftsstandort des Bergischen Städtedreiecks und dessen siedlungsräumliche Funktion unter dem Blickwinkel der Novellierung des Regionalplans besondere Relevanz besitzen:

- **Polyzentrale Zentrenstruktur**
- **Heutige und künftige Verkehrsnetze**

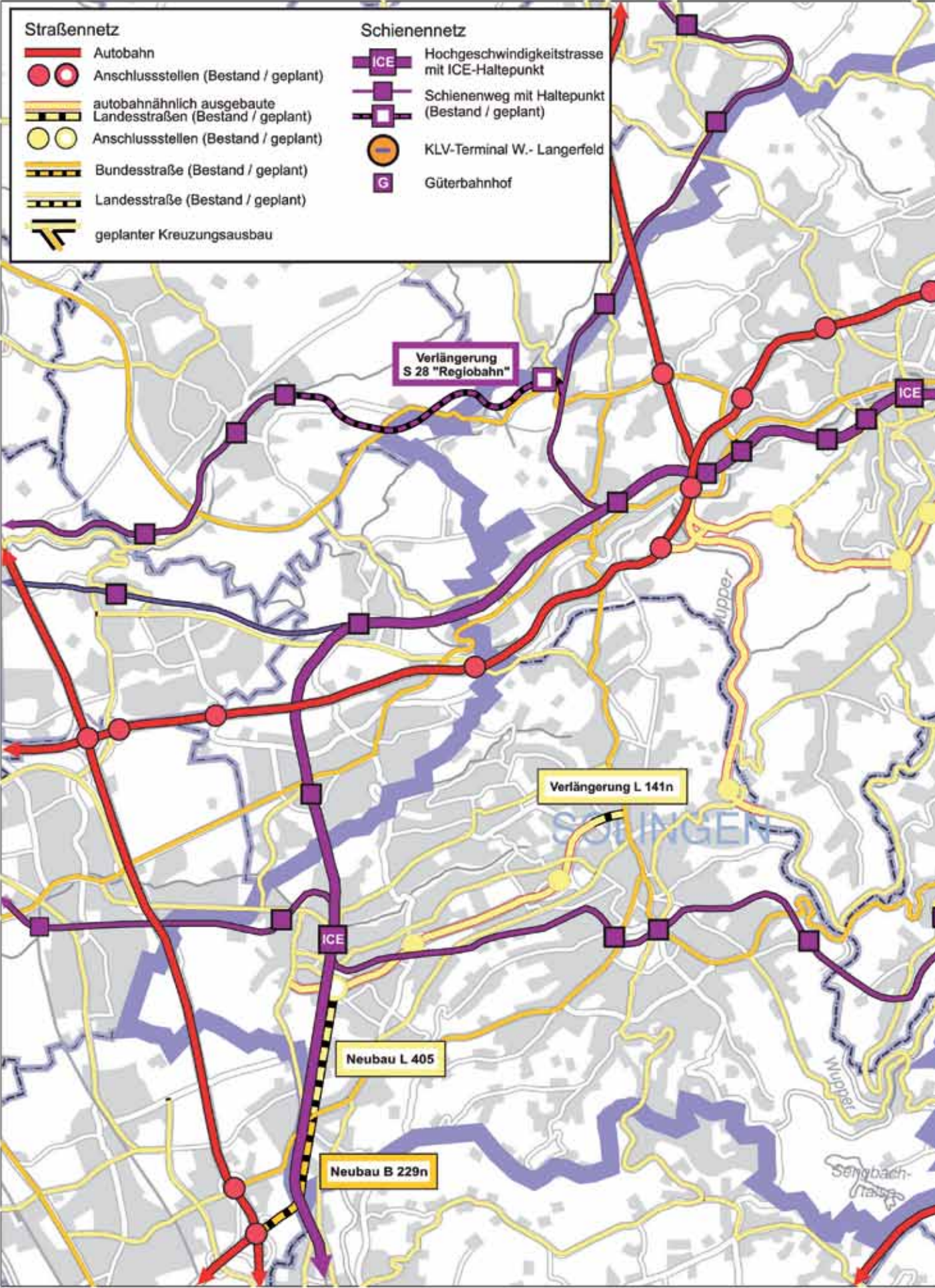
- **Innovative Bildungs- und Forschungseinrichtungen**
- **Zukunftsweisende Medieninfrastruktur**
- **Etablierung als Gesundheitsregion**

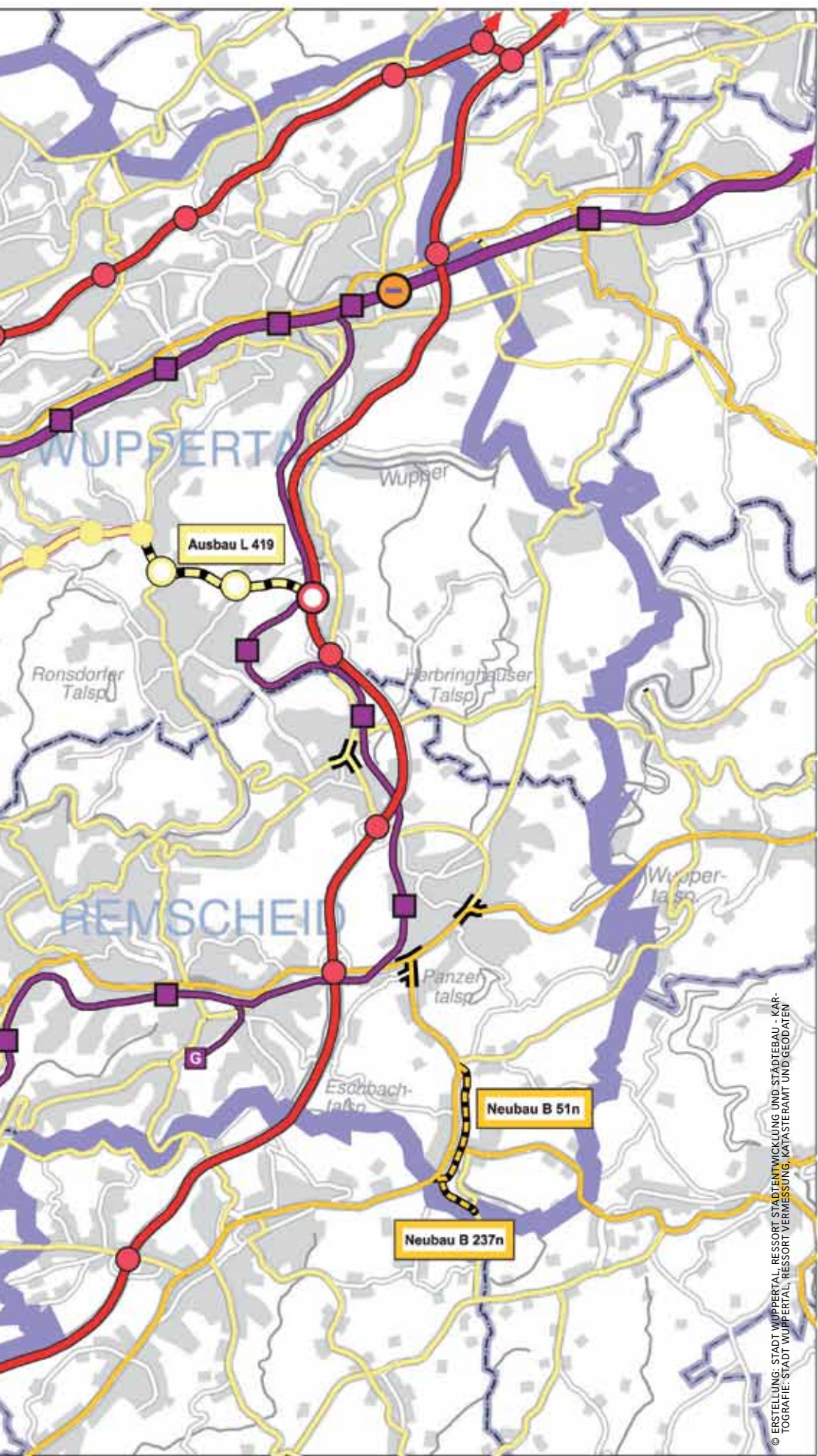
3. Verkehrsinfrastruktur

Die Verkehrsanbindung an die umliegenden Zentren mit den Großflughäfen Düsseldorf und Köln / Bonn und den Binnenhäfen am Rhein kann insgesamt als gut bezeichnet werden [Karte 4, Seite 14-15]. Zielgenaue Verbesserungen, besonders der Qualität der Anbindungen, sind dennoch erforderlich, um Impulse zur wirtschaftlichen Entwicklung des Bergischen Städtedreiecks zu setzen. So ist die Anbindung an das großräumige Straßennetz über die Autobahnen A1, A46 und A3 sichergestellt, die die Bergischen Städte umgeben. Verbesserungen der Straßenanbindung sind u.a. mit der Verlängerung der L 405 / B 229n in Solingen, dem Ausbau der L 419 in Wuppertal sowie der B 51n und B 237n in Remscheid notwendig. Die Sanierung des Kiesbergtunnels in Wuppertal ist eine weitere wichtige Aufgabe, um den [über-]regionalen Verkehrsanforderungen gerecht zu werden.

Das vorhandene Schienennetz bietet ICE- und IC-Anbindungen Richtung Köln und Dortmund und regionale Anbindungen Richtung Ratingen, Düsseldorf und Essen an. Remscheid ist über die Verbindungen Richtung Wuppertal und Solingen angebunden, für die die Müngstener Brücke eine zentrale Rolle spielt. Für Wuppertal und Solingen ist die sehr gute Bahnanbindung Richtung Düsseldorf hervorzuheben, von der auch Bahnreisende aus Remscheid profitieren. Zudem steht die Wei-

KARTE 4: STRASSEN- UND SCHIENENNETZ





© ERSTELLUNG: STADT WUPPERTAL, RESSORT STADTENTWICKLUNG UND STÄDTEBAU - KAR-
TOGRAFIE: STADT WUPPERTAL, RESSORT VERMESSUNG, KATASTERAMT UND GEODATEN



terführung der Regiobahn-Strecke Kaarst-Düsseldorf-Mettmann bis nach Wuppertal bevor. Einen besonderen Standortvorteil für die Wirtschaftsregion Bergisches Städtedreieck bietet der Containerbahnhof in Wuppertal-Langerfeld [Terminal für den kombinierten Ladeverkehr [KLV-Terminal]].

4. Regionales Radwegenetz

Ein regionales Radwegenetz mit dem Schwerpunkt für Freizeitverkehr und Tourismus, aber auch für täglich zurückzulegende Wege, befindet sich im Aufbau. Teilstrecken sind bereits nutzbar. Ein großes Potenzial bietet sich in den Bergischen Städten durch eine Reihe stillgelegter Bahnstrecken, die ein weitgehend straßenunabhängiges und v.a. steigungsarmes Netz für den regionalen Radverkehr darstellen, das in das landesweite Radverkehrsnetz eingebunden ist [Karte 5, Seite 18-19].

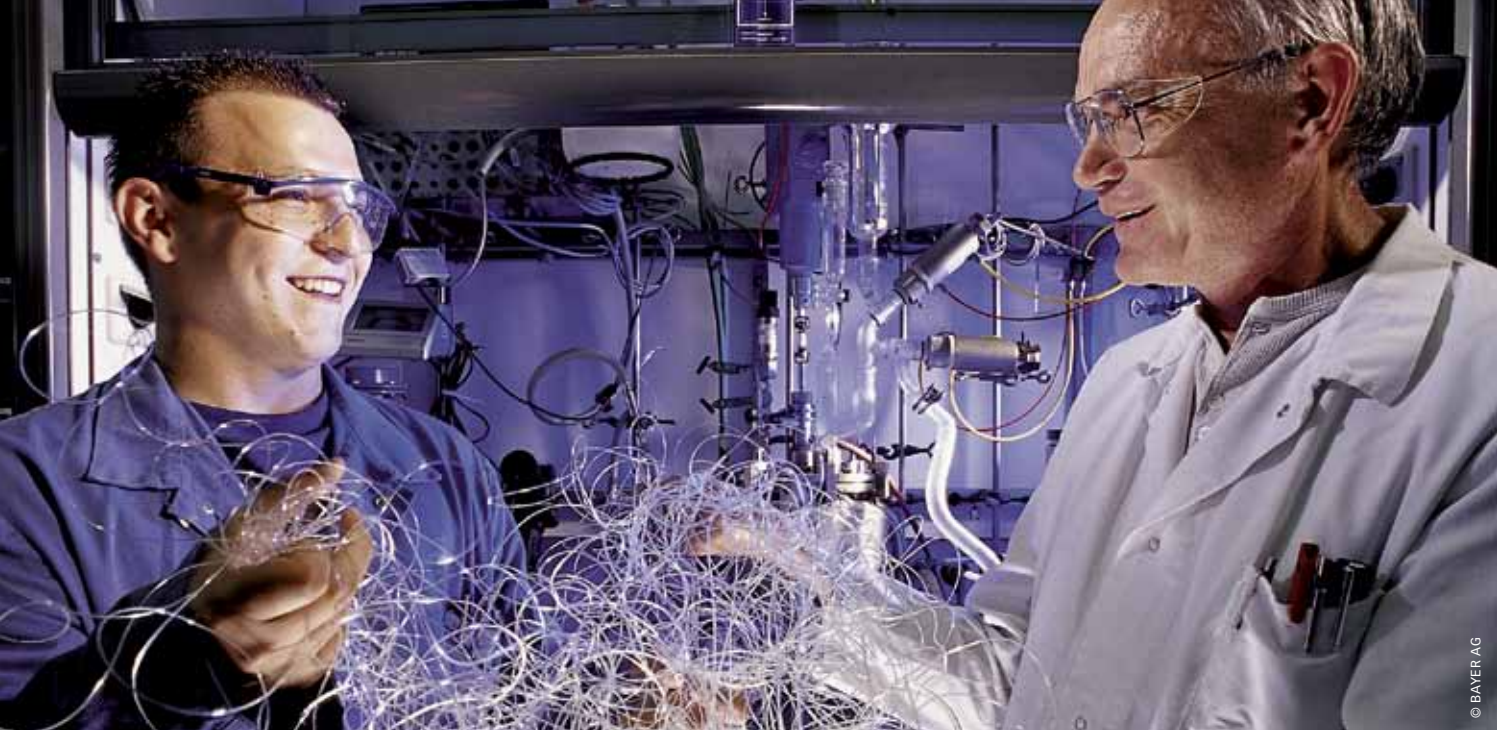
Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die umgebauten Radwege auf der Sambatrasse in Wuppertal, der Werkzeugtrasse in Remscheid und der Korkenziehertrasse in Solingen. Darüber hinaus wird das Netz um die Balkantrasse in Remscheid [Eröffnung 2012], die Bergbahntrasse in Solingen und die Nordbahntrasse in Wuppertal ergänzt.

5. Bildung und Forschung / Gesundheitswesen

Einen besonderen Stellenwert für die Stärkung des Wohn- und Wirtschaftsstandortes im regionalen Kontext nimmt der Bereich für Forschung und [Aus-]Bildung ein. Namhafte Institutionen sind

im Bergischen Städtedreieck beheimatet. Der Bergischen Universität Wuppertal kommt dabei eine herausragende Position als Einrichtung für Bildung und Forschung zu. Ihr sind – auch in Solingen [»Bergisches Institut für Produktentwicklung und Innovationsmanagement«] und Remscheid [»Forschungsgemeinschaft Werkzeuge und Werkstoffe [FGW]«] – zahlreiche Institute und Forschungszentren angegliedert. Als überregional bedeutsam ist das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH anzusehen. Darüber hinaus finden sich hochspezialisierte Bildungs- und Forschungseinrichtungen, die sich entsprechend der vor Ort vertretenen Wirtschaftsbranchen entwickelt haben, wie das Forschungszentrum Aprath in Wuppertal [Bayer AG] oder das Institut für Galvano- und Oberflächentechnik [IGOS] und die Süßwarenfachschule in Solingen. Weitere bedeutsame Standorte für Forschung und Bildung sind die regional bedeutsamen Außerschulischen Lernstandorte der Junior-Uni in Wuppertal, des Röntgen-Museums in Remscheid und des geplanten Galileums Solingen [Planetarium und Sternwarte] in Solingen [Karte 6, Seite 20-21].

Im Sektor des Gesundheitswesens ist davon auszugehen, dass in den Bereichen Pharma, Medizintechnik und Versicherungen bedeutende Wachstumsimpulse zu erwarten sind. Insbesondere in Fragen der Gesundheitsökonomie und des Gesundheitsmanagements baut die Wirtschaftsregion im Bergischen Städtedreieck eine besondere Kompetenz auf. Die Bergische Universität richtet gemeinsam mit der hiesigen Gesundheitswirtschaft das »Bergische Kompetenzzentrum für Gesundheitsmanagement und Public Health« [BKG] ein.



Darüber hinaus bestehen Ambitionen, in diesem Zusammenhang die »Gesundheitsregion Bergisches Land« zu etablieren. Unterstützt werden diese Entwicklungen durch vorhandene Einrichtungen und Standorte, wie z.B. der Akademie für Gesundheitsberufe in Wuppertal, dem Alvida Bildungszentrum in Remscheid, der Solimed-Gesundheitsakademie in Solingen und von Hauptverwaltungen bundesweit agierender Krankenkassen in Wuppertal und Solingen [Barmenia, Barmer Ersatzkasse, Bergische Krankenkasse].

6. Hochleistungsnetze der Datenübertragung

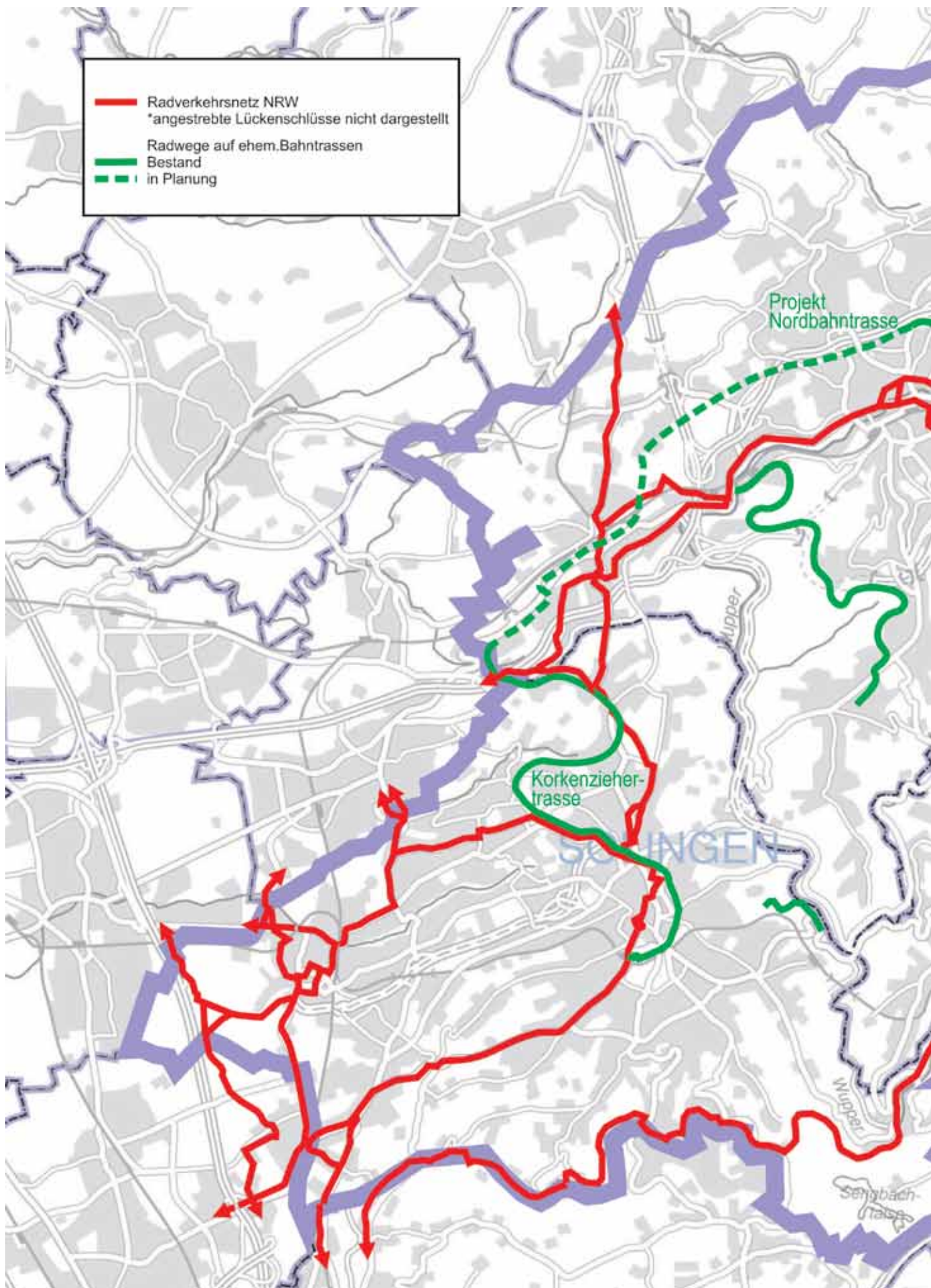
Die Datenübertragung mit Hilfe moderner Hochleistungsnetze [Breitband] stellt einen wichtigen Faktor für die Qualität eines Standortes dar. Die Ausstattung mit Breitbandnetzen ist sowohl für die Wirtschaft wichtig, als auch für die zunehmende Flexibilisierung der Berufstätigkeit sowie die Verbindung von Arbeit und Wohnen.

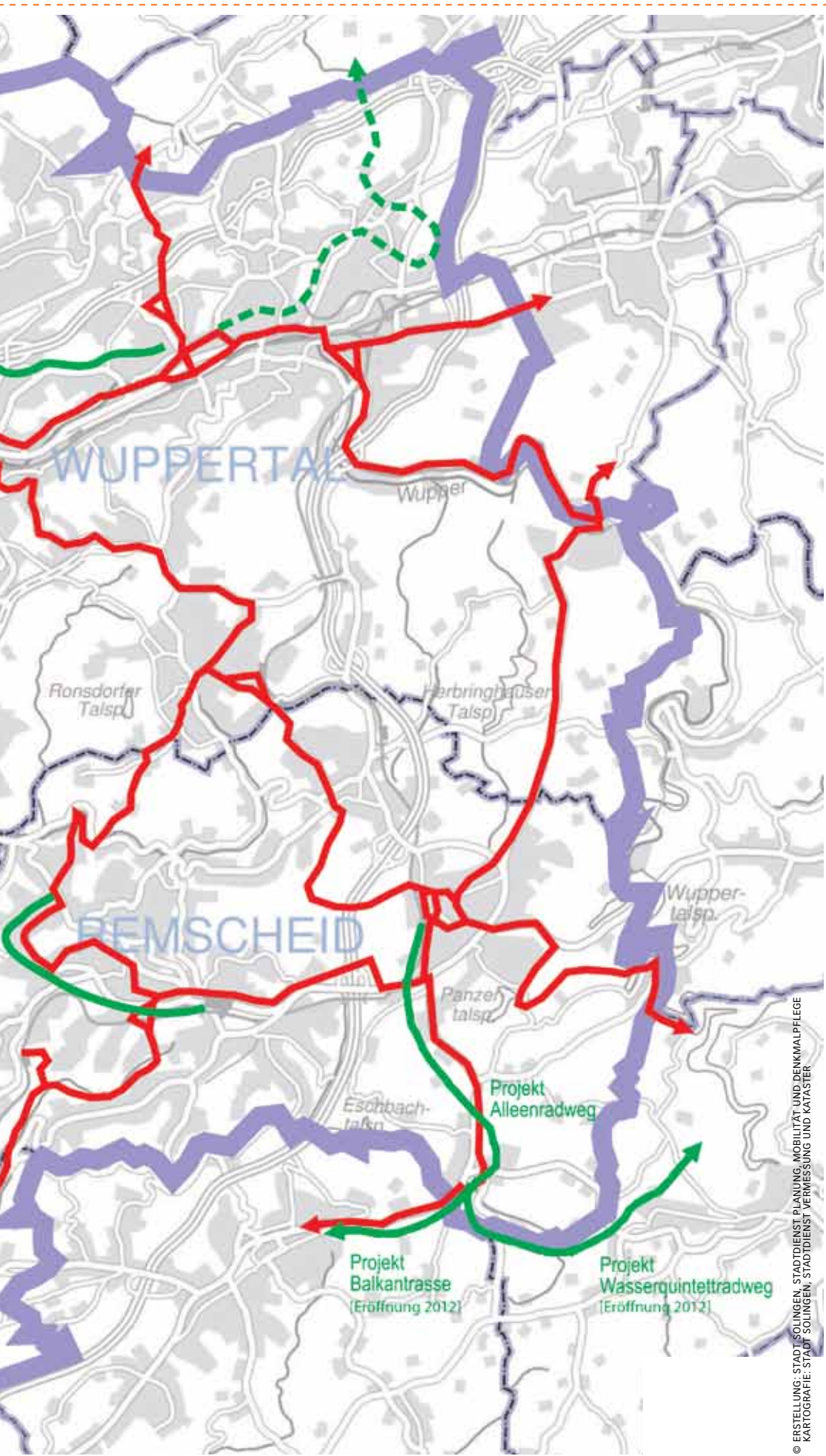
Die Entwicklung und der Betrieb der Netze ist privatwirtschaftlich organisiert. Informationen der

verschiedenen Anbieter über deren Angebotsqualität und Netzausbau werden daher entsprechend geschützt. Karten über die Breitbandverfügbarkeit in Deutschland werden durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie im Internet zur Verfügung gestellt. Demnach sind bei den leistungsfähigen Netzen von ≥ 16 Mbit/s und ≥ 50 Mbit/s die leitungsgebundenen Technologien im Bergischen Städtedreieck in unterschiedlichem Versorgungsumfang vorhanden. Das leitungsgebundene Netz mit ≥ 16 Mbit/s ist in Wuppertal in 95 – 100% der Haushalte vorhanden, in Remscheid und Solingen in 50 - 95% der Haushalte. Das Netz mit ≥ 50 Mbit/s ist in Remscheid und Solingen in 50 – 95% der Haushalte vorhanden, in Wuppertal in 10 – 50% der Haushalte. Die drahtlosen Technologien spielen mit 0 – 10% bisher praktisch keine Rolle und weisen eher in die Zukunft der Breitbandnutzung.

Die Beschreibung zeigt, dass derzeit nur sehr grob strukturierte Informationen zugänglich sind, die die Erfassung der tatsächlich vorhandenen Breitbandausstattung vor Ort nur unzureichend zulässt. Hier ist weiterer Aufklärungsbedarf gegeben.

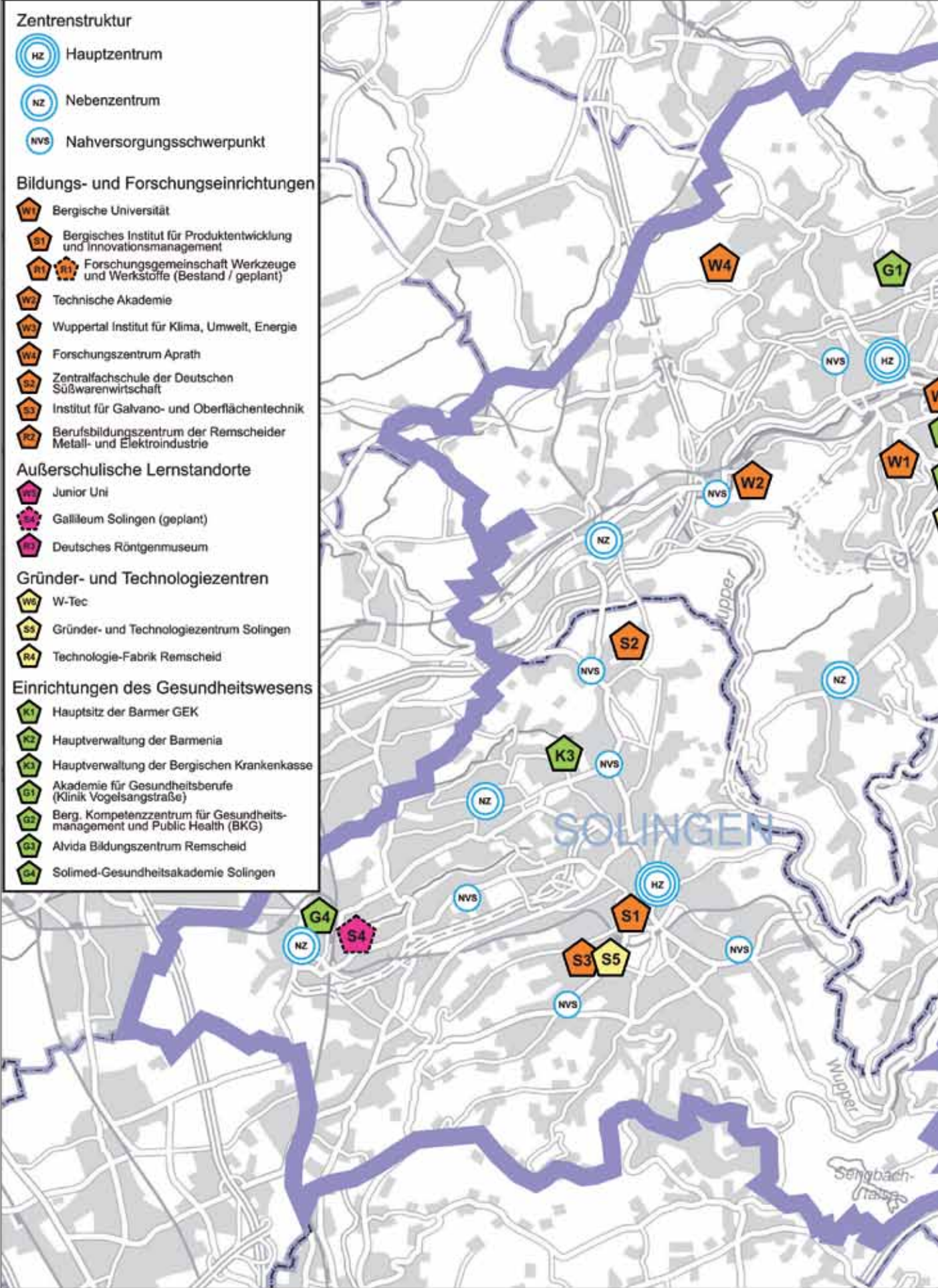
KARTE 5: RADVERKEHRSNETZ

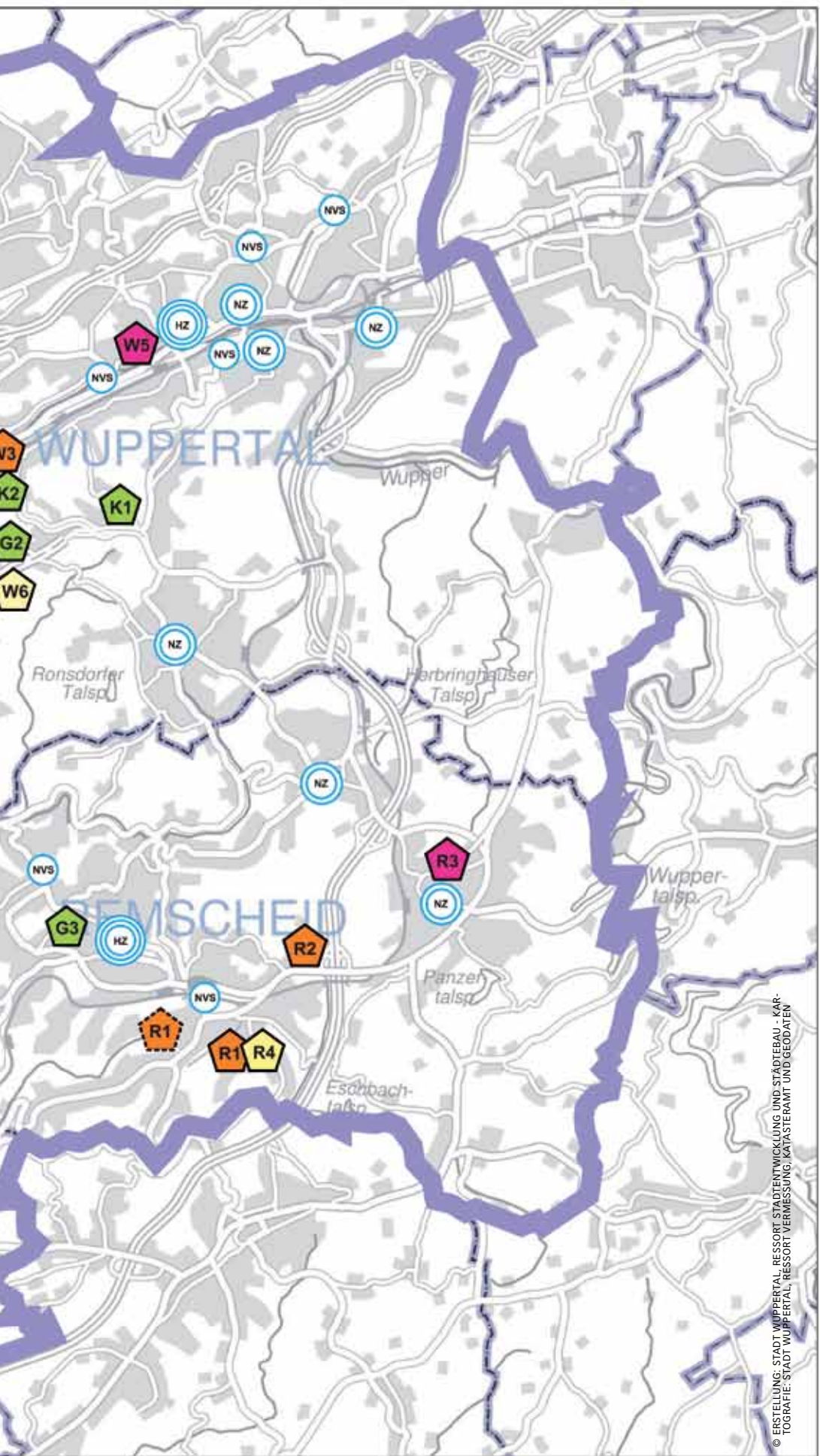




© ERSTELLUNG: STADT SOLINGEN, STADTDIENST PLANUNG, MOBILITÄT UND DENKMALPFLEGE
KARTOGRAPHIE: STADT SOLINGEN, STADTDIENST VERMESSUNG UND KATASTER

KARTE 6: ZENTRENSTRUKTUR UND AUSGEWÄHLTE REGIONAL BEDEUTSAME EINRICHTUNGEN





BESTEHENDE HANDLUNGSKONZEPTE



© STADT REMSCHEID

An dieser Stelle werden nur gesamtstädtische oder regionale Konzepte vorgestellt, die nicht nur der Umsetzung einer Einzelmaßnahme dienen. Relevante Aussagen in Bezug auf die Infrastruktur für den Wirtschafts- und Wohnstandort werden berücksichtigt. Es wird bewusst auf eine detaillierte inhaltliche Darstellung kommunaler und regionaler Konzepte verzichtet.

Kommunale Konzepte

Integrierte Stadtentwicklungsplanung der Stadt Remscheid

Das integrierte Stadtentwicklungskonzept aus dem Jahr 2008 stellt in Remscheid eine strategische Grundlage für die Stadtplanung sowie andere Fachplanungen dar, welche eine Vielzahl von Einzelaspekten zusammenführt und in einen gesamtstädtischen Kontext stellt. Demografischer Wandel, Strukturwandel, Globalisierung, wachsende ökologische Anforderungen, enge finanzielle Handlungsspielräume und ein Wettbewerb der Städte und Regionen zählen zu den Rahmenbedingungen, welche die Konzepterstellung erforderlich gemacht haben. Das integrierte Stadtentwicklungskonzept wurde einstimmig vom Rat der Stadt beschlossen. Dieses begründet gemeinsam mit dem 2010 in Kraft getretenen neuen Flächennutzungsplan sowie mit fachlichen Weiterentwicklungen die Grundlage für Planungen und Projekte.

Die räumlich-funktionale Struktur der Stadt Remscheid ist gemäß einzelhandelsorientierten Einzugsgebieten wie folgt abgestuft:

- Hauptzentrum [Remscheid Innenstadt]
- Nebenzentren [Remscheid-Lennep, Remscheid-Lüttringhausen]
- Nahversorgungsschwerpunkte [Remscheid-Hasten, Remscheid-Süd]

Diesen Zentren sind im Flächennutzungsplan Siedlungsschwerpunkte [SSP] und Kerngebiete zugeordnet. Hieraus ergibt sich eine entsprechende Funktionsvielfalt. Das Hauptzentrum ist durch eine mittelzentrale Ausstattung definiert, das Nebenzentrum Lennep durch eine grundzentrale Ausstattung mit teilweise mittelzentralen Funktionen und die SSP Süd, Lüttringhausen und Hasten jeweils durch eine grundzentrale Ausstattung. In der städtebaulichen Planung hat die Innenentwicklung Vorrang vor der Außenentwicklung. Dabei erfolgt eine Ausrichtung auf die gewachsenen Zentren und Siedlungsschwerpunkte.

Die Erhaltung und Modernisierung des Infrastrukturangebotes ist ein wesentliches Ziel der integrierten Stadtentwicklungsplanung. Die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Remscheid wird weiter gesteigert.

Die Qualität der Bildungs-, Kultur-, Sport-, Erholungs- und Freizeiteinrichtungen soll sichergestellt und verbessert, die Modernisierung und Auslastung der vorhandenen Infrastruktur durch eine flankierende räumliche Planung aufrechterhalten werden. Im Einzelnen werden die fachplanerischen Konzepte, die sich entsprechend den Erfordernis-



sen einer koordinierenden und vorausschauenden Planung in das Stadtentwicklungskonzept [INSEK] einfügen müssen, künftige Angebote bestimmen. So ist eine kontinuierliche Anpassung an neu ermittelte Bedarfe und Erfordernisse, die aus der Schul- und Sportentwicklungsplanung resultieren, beabsichtigt.

Räumlich-funktionales Konzept der Stadt Solingen

Infrastrukturplanungen werden auf verschiedenen Ebenen und mit unterschiedlichen Inhalten betrieben. Häufig sind es Fachplanungen, wie z.B. die Schulentwicklung, die Altenhilfe oder die Planung von Kindertagesstätten, die einzelne Planungssektoren betrachten. Im Hinblick auf das Versorgungsangebot mit Einrichtungen des Einzelhandels und Dienstleistungen, sowie dem darauf basierenden Zentrenkonzept, kommt dem Räumlich-funktionalen Konzept [RFK] besondere Bedeutung zu.

Das RFK der Stadt Solingen stammt aus dem Jahr 2000. Das Konzept greift Fragen einer integrierten Stadtentwicklung auf und richtet den Fokus auf eine stärkere Verknüpfung der räumlichen Planung mit sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Belangen.

Erfasst und bewertet werden die Versorgung mit Einrichtungen des Einzelhandels und Dienstleistungen, aber auch das Angebot an sozialer und kultureller Infrastruktur. Der Untersuchungsansatz beruht auf der Erkenntnis, dass der Erhalt bzw. die Bildung von Zentren nicht mehr alleine durch den Einzelhandelsbesatz sichergestellt werden, son-

dern immer mehr auch von sozialer und kultureller Infrastruktur bewirkt wird.

Das auf der Basis der erfassten Infrastruktureinrichtungen entwickelte Zentrenkonzept enthält vier Zentralitätsstufen: Hauptzentrum, Nebenzentrum, Nahversorgung und Grundversorgung. Geht man von einer Zahl von mindestens 8.000 Einwohnern aus, die im Einzugsbereich eines Zentrums vorhanden sein sollten, ergibt sich für Solingen folgende Verteilung:

- Hauptzentrum [Solingen Mitte]
- Nebenzentren [Solingen-Ohligs, Solingen-Wald]
- Nahversorgungszentren [Schützenstraße / Krahenhöhe, Höhscheid, Merscheid, Alter Ortskern Gräfrath, Zentral]

Mit Hilfe der erfassten Grundlageninformationen zu Einzelhandel, Dienstleistungen, sowie sozialer und kultureller Infrastruktur, werden im RFK neben der Zentrenstruktur auch Siedlungsschwerpunkte definiert, die wiederum bestimmte Kriterien erfüllen müssen. Die Grundlage für die Abgrenzung der Siedlungsschwerpunkte, die mindestens eine Grundversorgung der Bevölkerung sicherstellen müssen, ist ein gebündeltes Angebot unterschiedlicher Infrastruktureinrichtungen, die Nähe zu leistungsfähigen Linien des ÖPNV oder die Eignung für eine entsprechende Entwicklung. Den ausgewiesenen Siedlungsschwerpunkten lassen sich teilweise weniger gut ausgestattete Wohnsiedlungsbereiche zuordnen, um eine Einschätzung der Versorgungssituation der Bevölkerung zu ermöglichen.



Ausgehend von der Zentrenstruktur und den Siedlungsschwerpunkten umfasst das Konzept auch eine Beschreibung der Abgrenzung und Ziele für die Entwicklung der Zentren in den einzelnen Stadtbezirken der Stadt Solingen.

Leitlinien der Wuppertaler Stadtentwicklung 2015

Die Leitlinien zur Stadtentwicklung legen zu allen wichtigen stadtentwicklungspolitischen Themenfeldern fest, wohin sich die Stadt Wuppertal entwickeln möchte und mit welchen konkreten Maßnahmen und Projekten diese Ziele erreichen werden sollen. Auf Grundlage gesellschaftlicher, ökonomischer und finanzieller Erfordernisse werden die Handlungsnotwendigkeiten der kommenden Jahre beschrieben.

Dabei sind die Leitlinien keine statische Vorgabe, die keine Spielräume mehr lässt – vielmehr dienen sie als Orientierung und müssen selbstverständlich regelmäßig den Entwicklungen angepasst und fortgeschrieben werden. In insgesamt neun Themenfeldern werden die Zielvorstellungen beschrieben. Die Themenfelder sind Wirtschaft, Wohnen, Einzelhandel, Verkehr, Bildung, Soziales, Stadtbild / Bauen, Kultur / Sport / Freizeit und Umwelt. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf den Herausforderungen des Demografischen Wandels und der Bewältigung des Wirtschaftlichen Strukturwandels. Als Stärken Wuppertals werden dabei insbesondere die vielfältigen urbanen Stadtquartiere und Freiräume, die kulturelle Vielfalt und das kreative Potenzial der Stadt sowie ein sehr hohes Maß an bürgerschaftlichem Engagement gesehen.

Von besonderer stadtentwicklungspolitischer Bedeutung sind 12 Schlüsselprojekte. Einige – wie z.B. der Umbau des Döppersbergs, die Umgestaltung der Rheinischen Strecke oder die Junior-Universität – zeichnen sich durch ihre herausragende stadtstrukturelle Bedeutung und ihre Einmaligkeit weit über die Region hinaus aus. Sie tragen mit dazu bei, das Image Wuppertals und damit die Wahrnehmung von außen deutlich zu verbessern. Die Entwicklung und Umsetzung dieser Projekte genießen daher hohe Priorität – Ihre Realisierung dient der erfolgreichen Gestaltung des Strukturwandels.

Die gesamtstädtischen Handlungsprogramme zu den Themenfeldern Wohnen [2009], Demografischer Wandel [2010] und Gewerbeflächen [2011] konkretisieren die Leitlinien der Wuppertaler Stadtentwicklung.

Regionale Konzepte

Regionales Einzelhandelskonzept [REHK]

Das von den Räten der Bergischen Städte 2006 beschlossene Regionale Einzelhandelskonzept [REHK] stellt ein Entwicklungskonzept im Sinne des § 1 Abs. 6 Nr. 11 Baugesetzbuch dar.

Es konkretisiert u.a. die Ziele bzw. Grundsätze der Raumordnung und Landesplanung auf der regionalen bzw. kommunalen Ebene, indem es die Zentralen Versorgungsbereiche [ZVB's] festlegt und räumliche Ergänzungsbereiche für eine zukünftige Entwicklung abgrenzt. Darüber hinaus werden an Hand der konkreten örtlichen Verhältnisse in den drei Städten die zentrenrelevanten und nicht-zentrenrelevante Sortimente festgelegt. Die Datenba-



sis vermittelt zudem einen aktuellen und umfassenden Überblick über die Einzelhandelsstruktur in Wuppertal, Solingen und Remscheid. Damit verfügen Interessierte über systematisch aufbereitete Informationen als Grundlage für einzelhandelsbezogene Investitionsentscheidungen in den Städten der Region .

Regionales Standortkonzept

Aufbauend auf die regional ausgerichteten Projekte der Regionale 2006 – u.a. die infrastrukturell bedeutsamen Umgestaltungen der Hauptbahnhöfe und der Freizeitwege auf ehemaligen Bahntrassen – wurde für die Region von der Bergischen Entwicklungsagentur ein Regionales Standortkonzept erarbeitet und politisch beschlossen [s. Kapitel Überbau Regionales Standortkonzept]. Diesem liegt ein Diskussionsprozess mit den Akteuren der

Region zugrunde. Die Analyse und Definition von Arbeitsschwerpunkten, z. B. in den Themenfeldern Bildung und Wissenschaft sowie Wirtschaft und Einzelhandel, wurden im Vorfeld erarbeitet. Hierbei sind erstmals die Daten und Zielvorstellungen für die Region in einem strategisch-programmatischen Konzept zusammengeführt worden.

Touristischer Masterplan

Die Tourismusregion Remscheid-Solingen-Wuppertal hat einen touristischen Masterplan erarbeitet, der Alleinstellungsmerkmal, Zielgruppen sowie einen Maßnahmenkatalog für die weitere touristischen Entwicklung und das Marketing definiert. Dem Masterplan liegt eine intensive Diskussion über das Profil der Region nach innen und außen zu Grunde, die eine Leitbilderarbeitung vorbereitet.

REGIONALE ZIELVORSTELLUNGEN

1. Sicherung und Ergänzung der für den Ballungskern »Bergische Städtedreieck« notwendigen Infrastrukturausstattung

Das Bergische Städtedreieck begründet einen eigenständigen und ausgeprägten Ballungskern [i.S. von § 21 Absatz 3 des geltenden Landesentwicklungsprogramm], welcher räumlich zwischen den Großstädten am Rhein und dem Ruhrgebiet liegt. Es werden für das Umland zentrale Funktionen – z.B. in Form von öffentlichen Einrichtungen, Einkaufsmöglichkeiten, Institutionen, Kliniken und Anstalten – vorgehalten. Für den LEP NRW gesetzte definitorische Kriterien sind auf dieser Grundlage ggf. weiterzuentwickeln.

Eine wesentliche allgemeine Zielsetzung ist angesichts demografischer Veränderungen und des erwarteten Bevölkerungsrückgangs die Sicherung vorhandener Anlagen und Einrichtungen. Hierdurch bleiben bestandsbezogene Entwicklungsmöglichkeiten erhalten, Planungs- und Investitionssicherheit werden gewährleistet.

Ergänzungen der Infrastruktur-Einrichtungen und Netze ermöglichen die Attraktivierung des Standortes und damit eine Stärkung der Region Bergisches Land. Aktuelle Entwicklungen und Erfordernissen kann damit Folge geleistet werden.

2. Stützung der polyzentralen Zentrenstruktur durch Sicherung und Anpassung der Infrastruktur v.a. in den Zentren

Das Bergische Städtedreieck verfügt siedlungsstrukturell über eine polyzentrale Zentrenstruktur, welche von Zentralen Versorgungsbereichen unterschiedlicher Größe und Funktion gebildet wird.

Definition Zentraler Versorgungsbereich:

»Zentrale Versorgungsbereiche sind räumlich abgrenzbare Bereiche einer Gemeinde, denen aufgrund vorhandener Einzelhandelnutzungen – häufig ergänzt durch diverse Dienstleistungen und gastronomische Angebote – eine Versorgungsfunktion über den unmittelbaren Nahbereich hinaus zukommt.«

[Quelle: BVerwG 4 C 7.07]

Die Zentralen Versorgungsbereiche im Bergischen Städtedreieck wurden im Rahmen des Regionalen Einzelhandelskonzeptes 2006 festgelegt und von den Räten der Städte Wuppertal, Solingen und Remscheid beschlossen. Neben dem Besatz an Einzelhandels-, Dienstleistungs- und Gastronomiebetrieben leisten auch öffentliche und private Infrastruktureinrichtungen z. B. aus den Bereichen Verwaltung, Soziales, Kultur und Bildung einen wichtigen Beitrag für die Attraktivität und Zentralität der Zentralen Versorgungsbereiche. Insofern weisen diese Standorte im Sinne einer weiteren bedarfs- und nachfragegerechten Funktionsbündelung ideale Voraussetzungen für die Ansiedlung regionalwirksamer Einrichtungen auf. Der Ansatz, kommunale und regionale Infrastruktureinrichtungen in den Zentralen Versorgungsbereichen zu konzentrieren, trägt einerseits den Herausforderungen des demografischen Wandels Rechnung und befördert andererseits eine nachhaltige regionale Siedlungsentwicklung.

In den im Regionalen Einzelhandelskonzept definierten regional bedeutsamen Haupt- und Neben-zentren ist eine infrastrukturelle Ausstattung »on top« erforderlich und sinnvoll. Hierdurch wird



eine Modernisierung und Anpassung an vorhandene und zukünftige Anforderungen angestrebt. Dies ist sowohl punktuell anlagen- und einrichtungsbezogen als auch flächig zu gewährleisten. Private und öffentliche Infrastruktureinrichtungen mit spezifischen Standortanforderungen können auch außerhalb der Zentralen Versorgungsbereiche angesiedelt werden. Funktionale Synergien mit Einrichtungen in den Zentralen Versorgungsbereichen und benachbarten Siedlungsbereichen sind systematisch zu erschließen und weiterzuentwickeln.

3. Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur durch gezielte Ergänzungen und Weiterentwicklung der Verkehrsnetze [Straße und Schiene]

Alle Bergischen Großstädte beabsichtigen, durch gezielte Ergänzungen ihrer Straßen-Verkehrsinfrastruktur, funktionale Verbesserungen vor Ort und der Umland-Verflechtungen zu erreichen. Die insgesamt als gut deklarierbare regionale und überregionale Straßenausstattung soll zielgerichtet ergänzt und aktuellen Erfordernissen angepasst werden.

Dies wird in Wuppertal durch den Ausbau der L 419, in Solingen durch die Verlängerung und Weiterführung der L 405 sowie B 229n und den Lückenschluss zwischen L 141n und B 224, sowie in Remscheid durch den Neubau von B 51n und B 237n angestrebt [Karte 4, Seite 14-15]. Für die Städte Solingen und Wuppertal ist aufgrund der Planung weiterer Gewerbegebiete mit dem damit verbundenem höheren Verkehrsaufkommen auch der Ausbau des Knotenpunktes »Polnische Mütze« B 228 / L 357 in Haan bedeutsam. Zudem ist eine

Stärkung der Nebenzentren Remscheid-Lennep und Lüttringhausen durch Um- bzw. Ausbauten von Straßenkreuzungen beabsichtigt. Entsprechende Weiterentwicklungen in Solingen und Wuppertal sind ebenfalls nicht ausgeschlossen.

Das Schienennetz soll als wichtiger Verkehrsträger erhalten und soweit möglich gestärkt werden. Im Personenverkehr ist eine Verlängerung der »Regiobahn« nach Wuppertal beabsichtigt, damit die überörtliche Erreichbarkeit und der Austausch mit dem Oberzentrum Düsseldorf sowie mit Neuss erheblich verbessert wird. Aufgrund des ICE-tauglichen Ausbaus des Solinger Hauptbahnhofs können hier zukünftig wieder regelmäßige ICE-Halte eingeplant werden.

Aktive Eisenbahntrassen sollen an neue Bedürfnisse angepasst und dabei modernisiert werden. Die Sanierung der Müngstener Brücke, über die Remscheid Richtung Westen über das Schienennetz angebunden ist, wurde bereits von der Bahn AG zugesagt. Die regionale Einbindung Remscheids ist nachhaltig zu gewährleisten und zu verbessern. Hierzu zählt auch eine Direktverbindung über Solingen nach Düsseldorf als Standardlösung. Die Stadt Remscheid befürwortet zudem die Einrichtung von zusätzlichen Haltepunkten der Regiobahn 47 [Kursbuchstrecke 458] in ihrem Gebiet. Dies betrifft die Bereiche Kremenholz / Honsberg sowie Mixsiepen.



4. Funktionserhalt und Instandhaltung des bestehenden Verkehrsinfrastrukturnetzes

Das Bergische Städtedreieck schrumpft, es ist von einem erheblichen Bevölkerungsrückgang auszugehen. Dabei wird die finanzielle Situation der kommunalen Haushalte in allen drei Großstädten zunehmend schwieriger.

Vor diesem Hintergrund gewinnt die Sicherung des Verkehrsinfrastrukturnetzes im Bestand eine vergleichbare Bedeutung wie die beschriebenen Ausbaupläne. Die vorhandenen Straßen- und Schienenwege müssen in ihrer Funktionsfähigkeit instand gehalten werden. Neben der Attraktivität der Wohnstandorte muss hierdurch auch die Sicherstellung von Wirtschaftsverkehr und Güterverkehrslösungen gewährleistet sein und somit Zukunftsfähigkeit ermöglicht werden.

Aber nicht nur die Sicherung der Verkehrsnetze als solche ist von Bedeutung, sondern auch die Qualität und Quantität des Netzbetriebes, was z.B. für die Verbindungsangebote der Bahn mit ihrem ICE-Netz gilt.

5. Ausbau und Lückenschluss des regional bedeutsamen Radverkehrsnetzes unter Einbindung der Wege auf ehemaligen Bahntrassen

Obwohl aktuell der Mobilitätsbedarf der Bevölkerung hauptsächlich über den motorisierten Individualverkehr abgedeckt wird, kommt in den nächsten Dekaden alternativen Mobilitätsformen eine wachsende Bedeutung zu. Ehemalige Bahntrassen behalten durch den Ausbau als Radweg ihre Funktion als Teil des Mobilitätsangebotes und werden für aktuelle und künftige Mobilitätszwecke gesichert.

Es ist eine verstärkte Verflechtung attraktiver Radwegeverknüpfungen in der Region vorgesehen. Damit wird der umweltfreundliche Radverkehr nachhaltig gestärkt. Eine verstärkte Integration der Bahntrassenradwege in das Radverkehrsnetz NRW ist vorgesehen. Auf stillgelegten Eisenbahnstrecken sind bereits innerhalb – sowie über das Bergische Städtedreieck hinausreichend – attraktive Strecken für den Radverkehr geschaffen worden. Diese erhalten gerade vor dem Hintergrund der bewegten Topografie im Bergischen Land eine besondere Bedeutung. Es ist beabsichtigt, dieses Radwegenetz weiter auszubauen, Verbindungselemente zu schaffen und damit neben einer alltäglichen Gebrauchsfunktion insbesondere auch eine freizeitorientierte Verknüpfung mit dem Umland zu gewährleisten [Karte 5, Seite 18-19].

6. Ausbau von Hochleistungsnetzen der Datenübertragung, insbesondere der Breitbandversorgung

Eine zeitgemäße Versorgung mit Hochleistungsdatenübertragungsdiensten ist essentiell für die Zukunftsfähigkeit der Region. Internet und Datenaustausch haben vorhandene Wirtschaftsbeziehungen bereits nachhaltig verändert und werden dies weiterhin tun. Aus diesem Grund streben alle beteiligten Großstädte eine den aktuellen Erfordernissen entsprechende Infrastrukturausstattung mit leistungsfähigen Breitbandnetzen an.

Die Versorgung soll insbesondere in den Zentren und Gewerbegebieten gewährleistet sein, damit die Attraktivität als Lebensmittelpunkt und die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit des Un-



ternehmensstandortes nachhaltig unterstützt werden können.

Auch wenn der Netzausbau und der Netzbetrieb privatwirtschaftlich durchgeführt wird, sollen auf kommunaler Seite alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, die Ausstattung mit Breitbandnetzen zu verbessern.

7. Stärkung der Forschungs- und Bildungslandschaft des Bergischen Städtedreiecks

Die Forschungs- und Bildungslandschaft im Bergischen Städtedreieck ist bereits durch namhafte Institutionen vorgeprägt. Dies birgt erhebliche Potenziale der persönlichen Weiterentwicklung für viele Menschen, aber auch der persönlichen Identifizierung mit einem innovativen Forschungs- und Bildungsstandort. An die vorhandenen Strukturen lässt sich im Sinne einer zukunftsorientierten Weiterentwicklung vorhandener Institutionen, etwa der Bergischen Universität Wuppertal und ihrer An-Institute, anknüpfen. Dabei ist die hochdiversifizierte regionale Wirtschaft auf spezielle und maßgeschneiderte Fortbildungsangebote angewiesen.

Eine besondere Bedeutung gewinnt im Sinne eines »lebenslangen Lernens« die nachhaltige Etablierung außerschulischer Bildungsangebote. Dies kann oft kosteneffizient in bereits genutzten Räumlichkeiten geschehen und ist eine wichtige regionale Entwicklungsaufgabe.

Hervorzuheben sind hierbei die regional bedeutsamen außerschulischen Lernstandorte, die in Wuppertal mit der Junior-Uni und in Remscheid mit dem Deutschen Röntgenmuseum bereits existieren und in Solingen mit dem Galileum Solingen [Plane-

tarium und Sternwarte] vorgesehen sind [Karte 6, Seite 20-21].

8. Ausbau und Profilierung des Bergischen Städtedreiecks als Gesundheitsregion

Das Bergische Städtedreieck kann eine besonders hohe Kompetenz im Bereich des Gesundheitswesens vorweisen und möchte daher das Bergische Land als Gesundheitsregion in NRW etablieren. Ein entsprechender Antrag ist in Vorbereitung. Das Kompetenzprofil soll auf die Themenpatenschaft »Arbeit und Gesundheit« ausgerichtet werden. Ziel ist, diesen Entwicklungsschwerpunkt in der Gesundheitsregion Bergisches Land durch Etablierung innovativer und nachhaltiger Strukturen, Prozesse und Handlungsprogramme zu einer regional wirksamen und landesweit sowie national anerkannten Gesundheitsregion auszubauen. Unter anderem sollen hierfür – bedeutsam in Bezug auf die Infrastruktur des Wohn- und Wirtschaftsstandortes – dezentral-organisierte Anbieterstrukturen, die bedarfsgerechte Angebote für unterschiedliche Zielgruppen [Erwerbstätige, Arbeitslose, Langzeitarbeitslose, Migranten, psychisch Erkrankte, Behinderte, Selbsthilfegruppen] zur Verfügung stellen, aufgebaut werden.



Profilierung der Region über ausgewählte Bildungs- und Forschungseinrichtungen

Gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen [Demografischer Wandel, Etablierung einer Wissensgesellschaft, Globalisierung der Wirtschaft und veränderte Arbeitswelten] verlangen, insbesondere von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, veränderte Qualifikationen. Diese beziehen sich nicht ausschließlich auf Fachkenntnisse, sondern auch auf Schlüsselqualifikationen [z.B. soziale Kompetenzen], die sich nicht nur auf den nachgewiesenen Wissenserwerb durch schulische Abschlüsse konzentrieren. Ein modernes Bildungssystem beginnt deshalb heute bereits im Elementarbereich [Krippe, Kindergarten] und bietet auch im Tertiärbereich ein differenziertes Angebot an hochwertigen Qualifizierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten [Universität, Akademien, Kolllegs, sonstige Weiterbildungsangebote].

Das Bergische Städtedreieck verfügt über ein breites Spektrum an Bildungsangeboten – v.a. auch an außerschulischen Lernangeboten. Insbesondere die Kinder- und Jugenduniversität [Junior Uni], die sich in privater Trägerschaft befindet, leistet durch ihr naturwissenschaftliches Angebot für Kinder im Vorschul- und Schulalter einen wichtigen Beitrag zur Profilierung der Bildungsregion.

Neue Studiengänge haben sich nach einer engen und vorbildlichen Kooperation zwischen der Bergischen Universität und privater Wirtschaft etabliert: z.B. bietet das neu geschaffene »Bergische Kompetenzzentrum für Gesundheitsmanagement und Public Health« Studiengänge zum Thema Ge-

sundheitsökonomie und Gesundheitsmanagement an.

Der eingeschlagene kooperative Weg mit der starken Orientierung an den Bedürfnissen der Region muss weiter beschritten werden. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels melden bereits heute viele Unternehmen einen Fachkräftemangel, insbesondere in gewerblich-technischen Bereichen. Ferner bleiben häufig Stellen in der mittleren Führungsebene vakant. Dies kann zum Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung der Bergischen Region werden. Insoweit ist es notwendig, »Bildungsketten« in bergischen Kompetenzfeldern zu analysieren und bei Bedarf durch ein entsprechendes Angebot zu schließen. Bedarfe zeigen sich bereits in den Bereichen Materialwissenschaft und Werkstoff- und Oberflächentechnik, Erneuerbare Energien und Energie- und Ressourcenmanagement. Diese Bedarfsschließung wird beispielsweise zum Ausbau oder Neugründung von Bildungs- und Weiterbildungseinrichtungen führen, die entsprechende Auswirkungen auf die Infrastruktur haben werden [z.B. Bergische Gesellschaft für Ressourceneffizienz mbH, Galileum Solingen].

Punktueller Ausbau der Verkehrsinfrastruktur

Das [über-]regionale Straßennetz im Bergischen Städtedreieck ist gut ausgebaut und bedarf nur einzelner Verbesserungen durch neue Streckenführungen. Die Vorentwurfsplanung für den Ausbau der L 419 in Wuppertal ist in Bearbeitung, die Planfeststellung soll 2013 / 14 erfolgen. Für eine Modernisierung und Weiterführung des



überörtlichen Verkehrsnetzes sind ebenfalls die Verlängerung der L 141n und der Neubau des III. Bauabschnittes der L 405 sowie die Weiterführung der B 229n in Solingen wie auch der Neubau der B 51n und der noch nicht linienbestimmten B 237n in Remscheid erforderlich. Ein weiterer Schwachpunkt im Verkehrsnetz, der einer unbedingten Aufwertung bedarf, ist der Verkehrsknoten »Polnische Mütze« B 228 / L 357 in Haan. Auch wenn der Verkehrsknoten nicht im Bergischen Städtedreieck liegt, so hat er doch unmittelbare Auswirkungen auf Solingen und Wuppertal, da beide Großstädte wie auch Haan weitere Gewerbegebiete planen und somit mit einem höheren Verkehrsaufkommen zu rechnen ist.

Die Bundes- und Landesstraßenführungen sollen somit nur noch punktuell durch einzelne Abschnitte ergänzt oder aber durch neue Streckenführungen verbessert werden.

Weiterhin ist der Aus- und Umbau von regional relevanten Kreuzungen vorgesehen. In Remscheid sind dies an der B 51 Alte Trecknase, in der Einmündung B 51 / B 229 Trecknase, an der B 229 Rader Straße / Ringstraße sowie an den L 58 / 81 die Kreuzung Eisernstein.

Die Verlängerung der bestehenden Regiobahn-Verbindung S 28 von Mettmann nach Wuppertal steht in naher Zukunft bevor. Damit erhält die Anbindung Wuppertals und des Bergischen Städtedreiecks über das schienengebundene Nahverkehrsnetz ans Rheinland eine weitere attraktive Alternative. Die entsprechende Darstellung ist im Rahmen einer Regionalplanänderung bereits erfolgt. Auch der ICE-taugliche Ausbau des Solinger Hauptbahnhofs führt – wenn hier zukünftig wieder

regelmäßige ICE-Halte eingeplant werden – zu einer deutlichen Verbesserung der Anbindung.

Erhalt und Qualifizierung der bestehenden Verkehrsinfrastruktur

Die Zielsetzung des Landes, hauptsächlich in den Erhalt des bestehenden Straßennetzes zu investieren, wird auch von den Bergischen Großstädten verfolgt. Neben laufenden Unterhaltungsaufwendungen schließt dies auch eine Qualifizierung der bestehenden Infrastruktur ein. Dies betrifft z.B. die angesprochenen Kreuzungsumbauten in Remscheid und die Sanierung des Kiesbergtunnels in Wuppertal. Eine zeichnerische Festlegung dieser Maßnahmen ist im Regionalplan nicht vorgesehen. Um dem Vorrang der Investitionen in den Erhalt des Straßennetzes ein stärkeres Gewicht zu verleihen, sollte eine textliche Positionierung im Regionalplan durch die Auflistung entsprechender Maßnahmen erfolgen. Dies beinhaltet auch Maßnahmen in der Verkehrsinfrastruktur zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Entsprechende Aussagen [auch Verortungen] wird das Regionale Klimaschutzteilkonzept »Anpassung an den Klimawandel« des Bergischen Städtedreiecks liefern.

Die Beibehaltung der bestehenden Hochgeschwindigkeitsstrecke der Bahn durch das Bergische Städtedreieck ist ein wichtiger Baustein für die wirtschaftliche Entwicklung der Region. Von besonderer Bedeutung für die Anbindung Remscheids ist darüber hinaus die geplante Sanierung der Müngstener Brücke durch die DB Netz AG. Zudem befürwortet die Stadt die Einrichtung von zusätzlichen Haltepunkten der Regiobahn 47 [Kursbuchstrecke 458] in ihrem Gebiet [Bereiche Kre-



menholl / Honsberg sowie Mixsiepen]. Der Bahnhof Schaberg muss – insbesondere, da die Müngstener Brücke Weltkulturerbe werden soll – auch zukünftig täglich von Zügen angefahren werden können. Das bestehende Schienenwegenetz soll im Regionalplan weiterhin dargestellt bleiben.

Stillgelegte Bahntrassen wurden durch den Bau von Rad- und Wanderwegen zum Teil bereits erfolgreich gesichert, weitere Planungen für diesem Zweck sollen noch umgesetzt werden. Nur für diejenigen Teilabschnitte, für die noch keine konkreten Absichten zur Trassensicherung insbesondere als Radweg bestehen, ist eine weitere Darstellung als Schienenweg im Regionalplan sinnvoll. Sie könnte ggf. auch durch eine allgemeine textliche Verpflichtung der Städte zum Erhalt stillgelegter Bahntrassen ersetzt werden.

Berücksichtigung der Zentrenstruktur bei der anstehenden Flächendiskussion

Aufgrund der polyzentralen Zentrenstruktur des Bergischen Städtedreiecks verfügen alle Haupt- und Nebenzentren der drei Großstädte über eine hervorragende Infrastruktur. Dies bedarf einer besonderen Berücksichtigung bei künftigen Flächenausweisungen der Bezirksregierung. Ziel darf nicht sein, die »Speckgürtel« der drei Bergischen Großstädte mit großflächigen Wohn- und Gewerbegebieten zu stärken – was wiederum kostenintensive neue Infrastrukturmaßnahmen zur Folge hätte. Vielmehr müssen gerade die Zentren der Großstädte gestärkt werden, die günstig gelegen an Schiene und Autobahn von den prosperierenden Regionen Köln und Düsseldorf profitieren können [z.B. Solingen-Ohligs oder Wuppertal-Vohwinkel], ohne zu starke Infrastrukturfolgekosten zu erzeugen. Hinzu kommt, dass deren vorhandene Infrastruktur dadurch auch zukünftig ausgelastet werden kann. Hierzu bedarf es auch intensiver Abstimmungen mit den angrenzenden Bezirksregierungen.



Essen
Velbert



535



Dortmund
Wuppertal



46

IMPRESSUM

BEARBEITUNG

Regionaler Arbeitskreis
Regionales Positionspapier Infrastruktur
Bergisches Städtedreieck

- Rüdiger Bleck *[Ressort Stadtentwicklung und Städtebau Wuppertal]*
- Andreas Knappe *[Zentraldienst Stadtentwicklung und Wirtschaft Remscheid]*
- Volker Knippschild *[Ressort Stadtentwicklung und Städtebau Wuppertal]*
- Martin Menzel *[Stadtdienst Planung, Mobilität und Denkmalpflege Solingen]*
- Oliver Neugebauer *[Fachdienst Straßen und Brückenbau Remscheid]*
- Elke Werner *[Ressort Stadtentwicklung und Städtebau Wuppertal]*
- Carsten Zimmermann *[Bergische Entwicklungsagentur]*

PROJEKTLEITUNG / GESCHÄFTSFÜHRUNG AK

Carsten Zimmermann
Teamleitung
Regionalentwicklung und -management
Tel. +49 [0] 212 881606 68
Fax +49 [0] 212 881606 66
zimmermann@bergische-agentur.de
www.bergische-agentur.de

GESTALTUNG UND LAYOUT

Carsten Zimmermann

Solingen, im Februar 2012

Die Bergische Entwicklungsagentur GmbH ist ein Gemeinschaftsunternehmen der Städte Wuppertal, Solingen, Remscheid, der bergischen Stadtsparkassen, der IHK und der Wirtschaftsförderung Wuppertal. Die Bergische Entwicklungsagentur bündelt und koordiniert Entwicklungsaufgaben und Strukturprojekte von regionaler Bedeutung.



